

Literatur.

Albrecht der Beherzte von Sachsen als Reichsfeldherr gegen Mathias Corvinus von Ungarn im Jahre 1487. (Mit Benutzung des Königlichen Hauptstaatsarchivs zu Dresden.) Von Dr. **R. Stoewer**. Greifswald, Abel. 1882. 81 SS. 8°.

Diese kleine Schrift, eine Doktordissertation, trägt den Charakter einer Erstlingsarbeit in höherem Masse an sich, als es den Lesern angenehm erscheinen wird. Indem es dem Verfasser, obwohl er eine Erörterung über die früheren Bearbeitungen seines Stoffes und den Werth der einzelnen Quellen vorausschickt, nicht gelungen ist Untersuchung und Darstellung zu trennen, unterbricht er die letztere gar zu häufig mit kritischen Auseinandersetzungen über einzelne Quellenangaben, auch wo dieselben ganz bequem in einer Anmerkung hätten abgemacht werden können, zumal wo es sich um Daten handelt. Und noch häufiger flicht er Stellen aus den Quellen, namentlich den archivalischen Korrespondenzen, in die Darstellung ein. Dieselbe ist dadurch nicht lebendiger sondern mühsamer geworden. Die Darstellung militärischer Operationen muss vor allem übersichtlich sein, das ist die vorliegende nicht. Der Verfasser scheint gearbeitet zu haben, ohne sich ein Tageregister über des Herzogs Aufenthaltsorte beziehungsweise Bewegungen gemacht zu haben, wie es für dergleichen Arbeiten unerlässlich ist, ja dessen Abdruck als Beilage sehr willkommen gewesen wäre. An Fleiss und Liebe zu seiner Aufgabe, an mühevoller Aufstöberung aller an so vielen Orten zerstreuten Nachrichten und sorgfältiger Abwägung des Richtigen und Falschen oder Ungenauen, wobei übrigens Fragen höherer Kritik nicht gerade ins Spiel kommen, hat er es nicht fehlen lassen. Darin liegt der Werth der Arbeit; er hat dazu die Korrespondenzen des Dresdner Archives einer erneuten Durchsicht unterzogen. Heroische Thaten waren eben nicht zu schildern. Es macht einen peinlichen Eindruck, wenn man einen tüchtigen Mann wie Herzog Albrecht mit so ungenügenden Mitteln vor eine schwierige Aufgabe gestellt sieht. In dem viermonatlichen Feldzuge vermochte er Rohrbach nicht zu erobern, Wiener-Neustadt nicht zu entsetzen, Negau, dem er durch einen forcierten Marsch Hilfe gebracht hatte, nicht so zu schützen, dass es nicht nachher doch noch den Feinden in die Hände fiel, Mürzzuschlag eroberte er, musste es aber niederbrennen, da er es nicht gegen die Ungarn halten zu können hoffte, der Zug nach Oberösterreich endigte mit dem verfehlten Angriff an der Enns, dem dann alsbald die Waffenruhe und später